Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 8 (1886)
Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 8. 1886.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Achter Jahrgang.

Organ des Schweizer Frauen-Verband.

Abonnement:
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 5. 70
Halbjährlich . . . . „ 3. —
Ins Ausland fko. per Jahr „ 8. 30

Korrespondenzen
und Beiträge in den Text sind direkt an die Redaktion zu adressiren.

Redaktion & Verlag:
Frau Elise Honegger z. Landhaus in St. Fiden-Neudorf.
Telegramm-Expressen: 50 Cts.

Telephon in der Buchhandlung
Katharinengasse 10, beim Theater.

Insertionspreis:
20 Centimes per einfache Petitzeile. Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Inserate
beliebe man franko an die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Gallen einzusenden. — Platz-Annoncen können auch in unserm Buchhandlungs- u. Expeditionslokal (Katharineng. 10) abgegeben werden.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung" erscheint auf jeden Sonntag.

Alle Postämter & Buchhandlungen
nehmen Bestellungen entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen; — und kannst Du selber kein Ganzes werden,
Als dienendes Glied schließe dem Ganzen Dich an.

Samstag, 20. Februar.

Schweizer Frauen-Verband.

Sektion Zürich. Zu dem Vortrag von Frl. Dr. Farner erschienen so viele Zuhörer (über 200), daß der obere Saal des Lokals in der Schipfe bezogen werden mußte. Ueber „Erkältungskrankheiten" wurde ungefähr Folgendes gesprochen:

Wie schützt man sich vor Erkältung? Was verursacht die daraus entstehenden Krankheiten und wie werden sie geheilt? (Beschreibung der Zusammensetzung des Körpers.)

Die äußere Kälte bewirkt das Zusammenziehen der Gefäße und treibt das Blut nach Innen und verursacht die Entzündungen. Daher die Lungenentzündung, Herzentzündung u. s. w.

Es gibt noch eine andere Art von Krankheit, die durch Erkältung entsteht; durch das Zusammenziehen der Gefäße wird die Stoffausscheidung durch die Haut verhindert und es entsteht der Rheumatismus.

Ein Faktor zur Verhinderung der Erkältung ist die Hautkultur. Wir athmen nicht nur durch die Lunge, sondern auch durch die Haut, sie ist unsere zweite Lunge. Die Haut soll die Blutausdünstung ausscheiden. Durch Mangel an Reinigung der Haut können wir uns vergiften. Die Tendenz der Wissenschaft unserer Zeit sind zwar die Baccillen und Bakterien.

Auch im Muskelsystem lokalisirt sich die Erkältungskrankheit.

Der Arzt hat zwei Aufgaben: heilen und vorbeugen. Heilen ist seine zweite Pflicht; der vorzüglichere Arzt ist der vorbeugende.

Wie sollen wir Krankheiten vorbeugen? Wir sollen richtig leben, essen und trinken, wie es die Natur bedarf, uns der Temperatur gemäß kleiden und allen unsern Organen Bewegung geben.

Die bleichen Gesichter unserer Sträflinge beweisen den Mangel an Luft, Licht und Bewegung; sie gehen daran zu Grunde.

Wir sollen mäßig leben. Alte Leute haben stets einfach und mäßig gelebt. Wir haben unsere Kinder zur Mäßigkeit zu erziehen, nicht zur Entbehrung. Der Entbehrung folgt gewöhnlich das Uebermaß.

Wir sollen die Haut durch Kleidung schützen; diese soll aber nicht zu eng sein, also nicht, wie die alberne Mode es gegenwärtig verlangt: schmal über die Brust, den Brustkorb zusammenpressend, die Lunge und die freie Athmung hindernd und die Herzthätigkeit hemmend, — sondern schmal über den Rücken und breit und frei über die Brust. Pressende Corsets sind absolut verwerflich und Ursache von manch frühem Tod oder lebenslänglichem Siechthum. Die Kleider dürfen dem Körper nicht angepreßt sein, weil wir zwischen denselben und dem Körper eine Luftschicht brauchen, die sich nicht so rasch abkühlt und den Körper vor Erkältung schützt.

Für unser unbeständiges Klima ist Wolle die beste Kleidung. Vom Kind bis zum Greis, es gibt kein Alter, das nicht in Wolle gekleidet sein sollte. Ein leinenes Hemd wirkt wie eine Abkühlung.

Ein dritter Faktor gegen Erkältung ist die Bewegung, jedoch nicht die einseitige der Näherin, die immer kalte Füße, Herzklopfen u. s. w. hat und immer blaß und leidend aussieht, oder der Fabrikarbeiter, die beide Mangel an Luft und Bewegung haben, sondern eine allseitige Bewegung, an der sich alle Organe betheiligen.

Also durch natürliche, einfache Lebensweise schützen wir uns vor Krankheit. Wir Frauen müssen mit gutem Vorbild vorangehen; überhaupt sollte der Mittelstand ein Beispiel geben.

* * *

Aus der „Züricher Post" vom 12. Februar zitiren wir u. A. folgende Zeilen: „Mit weniger Geräusch ist wohl noch selten ein Verband für Gemeinnützigkeit in's Leben gerufen worden, mehr Achselzucken, hochgezogene Augenbrauen und überlegen spöttisches Lächeln haben noch selten wohlmeinende Initianten entgegennehmen müssen, als da der Frauenverein in unserer Stadt gegründet wurde. Aber eines rascheren Erfolges hat sich noch kaum je ein Verein zu rühmen gehabt, als die erste Schöpfung dieses Vereines. Und dies schon einen Monat nach Eröffnung, und zwar ohne daß im „Tagblatt" und in den Journalen nur halb so viel Aufhebens von der Sache gemacht worden wäre, wie manchmal von den allerzwecklosesten Vereinen. Die Zürcher Frauen haben aber diesen ihren Erfolg zu danken: der Komposition des Vereins, dem nüchternen zielbewußten Vorgehen, dem Sichbescheiden auf jeweilen ein Ziel. Bereits gehören gegen 100 Frauen des hablichen Bürgerstandes wie des Kleingewerbes dem Verbande an (Vorstand: Frau Weber, Präsidentin, Frau v. Muralt, Vizepräsidentin, Frau Boos-Jegher, Sekretärin, und die Frauen Nater und Bickel). Es ist sofort eine bestimmte Institution in's Auge gefaßt und ohne weitere Redensarten der Lesesaal gegründet worden. Bemerkt darf hier werden, daß kein besonderes Entgegenkommen die Sache erleichtert hat, und man kann um so mehr hoffen, die Stadtbehörde werde mit den Thatsachen rechnen und für den nächsten Winter ein ausreichendes Lokal anweisen. Die Hauptsache, nämlich der Zuspruch der Klientinnen, übertraf Alles, was der Männer-Lesesaal je gesehen hat. Da sitzt neben der sauberen Nähterin das freundliche greise Mütterchen, da schreibt die Ladentochter einen Brief an die fernen Eltern, dort spielen zwei Fabrikarbeiterinnen miteinander, hier liest eine dralle Dienstmagd Belehrendes oder Unterhaltendes u. s. w. Sämmtliche dortige Zeitungen senden Freiexemplare; Bücher, und zwar nicht blos abgelegte, sondern werthvolle und ansehnliche, wurden von allen Seiten nach der Schipfe spedirt, Spiele und Schreibmaterialien fanden sich ein, Lampen wurden gespendet, um dem Mangel an Gas abzuhelfen ꝛc. ꝛc."

* * *

Anschließend lesen wir in einem Berner Blatte bezüglich Beitritt zum „Schweizer Frauen-Verband" folgende Fragen:

Gibt es nicht auch im Kanton Bern Mitglieder des „Schweizer Frauen-Verband", die nach dem Beispiele von St. Gallen, Zürich und Aarau sich zu einheitlichem Wirken, zu einem Kreisverband vereinigen könnten? Etwaige erwünschte Auskunft, wie angefangen wird, würden die Vorstände in Zürich, St. Gallen oder Aarau gewiß bereitwilligst geben.*) Gibt es hier nicht auch wohlthätige Damen, die solche gemeinnützige Bestrebungen mit Rath, That, Einfluß, Mitteln unterstützen und fördern würden? Gibt es dorten nicht auch viele einzelstehende Mädchen und Frauen, die eine solche Gelegenheit, sich in einem eigenen, für sie bestimmten Lokale, in angenehmer, netter Gesellschaft belehrend unterhalten zu können, von ganzem Herzen dankbarst ergreifen würden? Und gäbe es nicht viele Frauen, die solche Vorträge über Gesundheitspflege in einem von Rauch- und Trinkzwang freien Lokale sehr gerne anhören würden, zu ihrem und der Ihrigen Vortheil und zur Förderung von Gesundheit und häuslicher Wohlfahrt?

Vorbildung der Mädchen für den wissenschaftlichen Beruf.

Frl. Dr. med. Franziska Tiburtius, die in Berlin mit großem Erfolge praktizirt, legt in dem Organ des allgemeinen Frauenvereins („Neue

*) Anmerkung der Redaktion: Sektions-Statuten stehen gerne zur Verfügung.

Bahnen") über die Vorbildung der Mädchen für den wissenschaftlichen Beruf ihre Gedanken nieder, die wir auch unsern lieben Leserinnen zur Kenntniß zu bringen uns gedrungen fühlen.

Wenn irgend Jemand wirklich berufen ist, in obigen Fragen zu sprechen und richtigen Rath zu ertheilen, so ist es gewiß Frl. Tiburtius, die aus eigener, reicher Erfahrung spricht. Uns selbst sind die hier wiedergegebenen Gedanken von Frl. Tiburtius doppelt werthvoll, da wir schon oft und oft — ebenfalls von Eltern und jungen Töchtern über die Vorbildung der Mädchen für den wissenschaftlichen Beruf um Rath befragt — ganz dasselbe sagten: Machet eine Ruhepause nach der Schule und füllet dieselbe mit dem praktischen Einführen in die Hauswirthschaft und den diesfallsigen Frauenpflichten aus, damit das Mädchen erstarke und denjenigen Grad von Einsicht und Charakterfestigkeit sich aneigne, der unbedingt nothwendig ist, um mit Erfolg einer Berufswahl sich zuzuwenden.

Wo wir also mit privater Beantwortung dieser immer und immer wieder gestellten Fragen im Rückstande sind, wolle man diesen nachfolgenden Artikel als Ausdruck unserer eigenen persönlichen Meinung entgegennehmen.

In den letzten Jahren habe ich — schreibt Frl. Dr. Tiburtius — zuweilen Briefe von Müttern erhalten, welche mich fragen, welche Wege einzuschlagen sind, um ihre ganz jungen Töchter für das Studium der Medizin vorzubereiten. Die Mittel sind meist spärlich; man will keine Zeit verlieren, um das junge Mädchen, welches nach Urtheil der Eltern und der Lehrer ausnahmsweise befähigt ist, möglichst bald für die Universität „reif" und dann auch möglichst bald für eine Selbstthätigkeit und für einen lohnenden Beruf „fertig" zu machen.

Ich rathe dann den Eltern, ihr Töchterchen, falls es noch schulpflichtig, ruhig die Töchterschule bis zur Seleкta besuchen zu lassen, **dann dieselbe der Schule zu entnehmen und in vernünftiger Weise in Häuslichkeit und Wirthschaft zu beschäftigen, ihr Gelegenheit zu geben, die Welt zu sehen, wie sie außerhalb der Schulstube aussieht, das Leben kennen zu lernen, wie es wirklich ist, und dann nach einigen Jahren, wenn der Charakter sich mehr formirt hat, zu sehen, ob die Lust, die Fähigkeiten, der Charakter, die Gesundheit des jungen Mädchens sie wirklich auf einen Beruf hinführen, welcher, so schön er ist, doch von einer Frau das Aufgeben von Vielem, woran das jugendliche Herz hängt, verlangt;** — ganz abgesehen von vielen andern Gründen, welche den Besuch der Universität gerade für ganz junge Mädchen nicht rathsam erscheinen lassen.

Ich weiß ganz sicher, daß mein Rath meistens nicht gefällt und gewöhnlich auch nicht befolgt wird; genüge also nur meinem Pflichtgefühl, indem ich ihn ertheile. Diese Erfahrungen kamen mir wieder in Gedanken, als ich von dem auf dem Frauentag in Leipzig erörterten Projekt eines Gymnasiums für Mädchen und einer für Studienzwecke dem Verein überwiesenen Schenkung hörte.

Brauchen wir ein Gymnasium für Mädchen? Ein Gymnasium, welches genau der Lehranstalt für Knaben und junge Männer, wie sie jetzt besteht, nachgebildet wäre? Jedenfalls nicht!

Würden sich wohl viele Eltern finden, welche das Herz hätten, ihre kleinen Töchter von vornherein für einen wissenschaftlichen Beruf zu bestimmen und sie alle Nöthe des Latein und Griechischen, der Mathematik ꝛc. durchmachen zu lassen? Soviel ich Welt und Menschen kenne, träumen Elternherzen gewöhnlich Anfangs von einem ganz andern Lebensloos für das Töchterchen, und es ist in der Folgezeit meist die Nothwendigkeit, das bittere „Muß" in irgend einer Form, oder sonst besondere Lebensschicksale, welche die Berufswahl nahe legen. Und ich glaube, daß es für lange Zeit nicht anders sein oder kommen wird.

Was speziell die Medizin betrifft, so kann ich auf Grund eigener Erfahrung sagen, daß wenigstens für die Frauen, welche sich dem medizinischen Beruf widmen, ein etwa der Realschule I. Klasse entsprechendes Wissen nicht nur quantitativ genügend, sondern qualitativ ganz passend ist. Man hat gesagt, daß die Realschule möglicher Weise ganz leidliche Praktiker, sogenannte „Wald- und Wiesenärzte" vorbereiten könne, daß für bahnbrechende Forschung jedoch die sogenannte klassische Bildung der Gymnasien nothwendig sei; möge dem sein, wie ihm wolle, ich glaube, daß für's Erste die wenigen Frauen, die den ärztlichen Beruf erwählen, ihre Kraft zunächst der praktischen Thätigkeit widmen müssen. Ich stelle damit ihre Arbeit keineswegs einem blos handwerksmäßigen Schaffen gleich, weise vielmehr ein solches Urtheil mit aller Entschiedenheit zurück. Gerade in der den Frauen zunächst liegenden Spezialität braucht man, wenn irgendwo in der Medizin, das Individualisiren der Fälle, — welches bekanntlich die Kunst des Arztes ausmacht und das gerade Gegentheil von Handwerksmäßigkeit ist. Dazu braucht man aber nicht den Hippokrates in der Ursprache gelesen zu haben; wohl aber braucht man Beobachtung, Nachdenken, Geduld, Takt — und das lernt man nicht nur auf den Gymnasien.

Ich würde es durchaus nicht für zweckmäßig halten, wenn das junge Mädchen sofort nach Absolvirung des Schulunterrichtes in den beruflichen Vorbildungskurs einträte, eine Zwischenzeit dürfte wünschenswerth, nothwendig sein, — und ich würde das zurückgelegte 19. Lebensjahr als unterste Altersgrenze für die Aufnahme in den Vorbereitungskurs feststellen. Aus mancherlei Gründen. Zunächst ist doch a priori klar, daß unsere jungen Mädchen, von denen mehr als die Hälfte blutarm und mit Disposition zu „Nervosität" die Schule verlassen, gerade zu jener Lebenszeit einer Ausspannung, resp. eines Wechsels der Thätigkeit bedürfen. Gerade die Zeit vom 16. bis 19. Lebensjahr sollten die jungen Mädchen nicht auf der Schulbank zubringen. Ich finde für diese Ansicht keine bessere Illustration nach der negativen Seite hin, als unsere jungen Seminaristinnen, von denen mindestens ein Drittel nach abgelegtem Lehrerinnenexamen mit Nervenschwäche, Bleichsucht und wüst gelerntem Kopf den Kampf um's Dasein beginnen müssen. Wie der Charakter in diesen Jahren meist die ihm für das Leben bleibende Färbung gewinnt, so konsolidirt sich auch die körperliche Konstitution. Und ohne einen guten Fonds von Kräften, ohne eine gewisse Zuverlässigkeit der Gesundheit sollte keine Frau das Studium beginnen, wenigstens kein Studium, welches im spätern Beruf praktische Pflichten mit sich bringt.

Und mit der körperlichen Gesundheit konsolidirt sich auch der Charakter in diesen Jahren, die Fähigkeiten und Neigungen entwickeln sich nach bestimmt ausgesprochenen Richtungen. Eltern, welche ihre Töchter für einen außerhalb des Gewohnten liegenden Beruf bestimmen — resp. sie einen solchen wählen lassen — haben auf das Sorgfältigste die Individualität in Betracht zu ziehen.

In Bezug auf Berufswahl liegen die Verhältnisse für die Frauen denn doch etwas anders als für die jungen Männer. Der Mann muß einen Beruf wählen; thut er es nicht, so erfüllt er eben nicht seine Pflicht als Staatsbürger, verliert in der Achtung seiner Mitbürger ꝛc. Für die Frau ist das Nächstliegende und Natürlichste doch die Heirath, welche allerdings einen wissenschaftlichen oder technischen Beruf nicht ausschließt, aber in den meisten Fällen doch nicht wünschenswerth oder nothwendig erscheinen läßt; nächstdem die Thätigkeit im Lehrfach oder in der Häuslichkeit, in der Familie. **Meiner Meinung nach kann eine Mutter nicht besser für ihre der Schule entlassene Tochter sorgen, als wenn sie derselben reichliche Thätigkeit im Hauswesen anweist. Einerseits gibt es keine mehr gesundheitsgemäße Beschäftigung; andererseits wird der Sinn auf das Praktische gerichtet; Beobachtungsgabe, Pflichtgefühl, Gewissenhaftigkeit in kleinen Dingen werden herangebildet. Ich halte eine Zeit praktischer Thätigkeit im Hause, dem eigensten Gebiet der Frau, für jedes junge Mädchen, möge es sich welchem Beruf immer zuwenden, für sehr wünschenswerth; — sie wird den Gewinn davon in jedem Lebensberuf verspüren.**

Mit 19 Jahren ist ein Mädchen von Intelligenz, Bildung und Verständniß wohl so weit, daß sie sich annähernd klar darüber sein kann, welcher Lebensweg ihren Fähigkeiten und Neigungen am meisten entspricht. Sie kann ungefähr überschauen, was sie aufgibt, wenn sie die gewöhnlichen Bahnen verläßt und ob sie in einem strengen Berufsleben glücklich sein wird.

Sage mir Niemand, daß eine dreijährige Unterbrechung in der Lernthätigkeit ein wesentliches Hinderniß für das weitere Studium sein würde. Einige Geschichts- und Quadratmeilenzahlen, einige Details schwinden natürlich während des Zwischenaktes aus dem Gedächtniß, die allgemeine Uebersicht bleibt Derjenigen, welche mit Verständniß und Interesse lernte; mit etwas Konsequenz und festem Willen — Eigenschaften, ohne die eine Frau überhaupt nicht für einen selbstständigen Beruf brauchbar — ist das Anknüpfen nicht schwer. —

Ich halte also einen mehrjährigen Zwischenakt für wünschenswerth 1) mit Rücksicht auf die körperliche Gesundheit, 2) wegen der Entwickelung des Charakters, der Fähigkeiten und Neigungen; 3) endlich befürworte ich ihn, weil ich es nicht für gut halte, daß die Mädchen in allzu jugendlichem Alter auf die Universität gehen. Man bedenke, daß sie in verschwindender Minderzahl unter einer großen Anzahl junger Männer ihre Stellung wahren, sich Achtung erwerben und bewahren sollen. Ich habe viel zu hohe Achtung vor der Wissenschaft, um anzunehmen, daß in dem vorgetragenen Stoff an sich etwas liegen könnte, was Frauen in Gegenwart junger Männer nicht hören dürften, — wenn eben die Auffassung eine würdige und objektive ist. Zu dieser gehört aber eine gewisse Reife, welche sich durchschnittlich nicht in ganz jungen Jahren findet. Es ist gewiß richtig, daß ein Mädchen, welches unter vielen jungen Männern eine richtige und würdige Stellung einnehmen soll, denselben in irgend einer Weise überlegen sein muß; durch Wissen ist sie es nicht, so muß sie es in Welterfahrung, Takt, Sicherheit, Ruhe, Objektivität sein. Und diese Eigenschaften können wir von unsern jungen Mädchen von 18 Jahren durchschnittlich noch nicht in hohem Maße erwarten. Ich spreche aus Erfahrung. Einzelne Vorkommnisse in den Hörsälen der Universität Zürich, wo im Winter 1871/72 plötzlich eine große Schaar ganz jugendlicher russischer Studentinnen auftauchten, sind mir noch sehr farbenfrisch in Erinnerung. Ausnahmen gebe ich gern zu; auch unter diesen jungen Russinnen, von den Studenten die „Kosackenpferdchen" genannt, gab es Einzelne, welche, trotz Jugend und mancher kleinen Exzentrizität, durch den Ernst ihres Strebens sich allgemeine Achtung erwarben. Doch — Ausnahmen beweisen die Regel.

Wenn ich meine Meinung über die mögliche und wünschenswerthe Art der Vorbereitung der Mädchen für den wissenschaftlichen Beruf vorgelegt habe, so geschah es hauptsächlich in dem Wunsch, auch Andere zur Aeußerung ihrer Meinungen und Erfahrungen zu veranlassen. Natürlich werden die Meinungen auseinander gehen, weil die Erfahrungen verschiedenartig sind; vielleicht finden sich aber doch gemeinsame Punkte, die als Richtschnur für das Handeln genommen werden können.

Franziska Tiburtius, Dr. med.

Von der gesundheitswidrigen Wirkung

der Jäger'schen Wollkleidung, wovon in Nr. 6 Ihres geschätzten Blattes die Rede ist, haben wir bis jetzt, trotzdem wir seit zwei Jahren streng nach Hrn. Prof. Jägers Vorschriften gekleidet sind, noch nichts bemerkt, können auch den aufgeführten Gründen keine besondere Bedeutung beilegen. — Wer den ganzen, wirklich großen Vortheil der Wollkleidung genießen will, muß sich auch ganz in Wolle kleiden und sich nicht blos mit Tricothemd oder mit Wollkleid nach dem modernen Schnitt und gefüttertem Rock begnügen. In solchem Anzuge ist man sicher, bei Hitze oder Anstrengung von einer starken Hautabsonderung belästigt zu werden, der sich oft noch ein lästiges Jucken beigesellt. Im Sommer z. B. beim Bergsteigen sahen wir die meisten Herren, trotz Jägerhemd, Weste und Rock aufmachen und

mußten sie, Dank dem zu stark gedeckten Rücken, dennoch die Schwüle des Tages recht verspüren und anhaltend schwitzen.

Aber einen Vortheil soll das Jägerhemd auch so haben; sie sagen, man erkälte sich weniger und darum wird es so massenhaft getragen. Wolle ist, wie bekannt, ein schlechter Wärmeleiter; wer also ein warmes Kleidungsstück will, kauft sich ein wollenes; ferner wird Wolle nicht so leicht schmutzig, d. h. Schmutz und Staub haften nicht so fest auf der einzelnen Faser, denn jedes Haar stellt eine elastische Hornröhre dar, an die der Schmutz wohl ankleben, aber nicht eindringen kann. Baumwolle und Leinwand leiten die Wärme besser, sie fühlen sich kälter an, auch saugen sie den Schmutz und Schweiß förmlich in sich auf, so daß er mitunter gar nicht leicht mit Seife und nur mit energischem Reiben zu entfernen ist, während bei ungefärbter Wolle ein Einweichen in warmes Sodawasser und gehöriges Ausspülen in lauem Wasser meistens genügt.

In unserm Klima haben die Kleider den Hauptzweck, die Haut vor Kälte zu schützen, sollen aber dabei die Ausdünstung derselben möglichst wenig hindern. Hiezu eignen sich nun Baumwolle und Leinwand nicht, denn um warm zu halten, müssen sie in zu dichter Schicht getragen werden, hindern somit die Ausdünstung beträchtlich und kühlen, wenn naß, zu schnell ab. Wolle hält in verhältnißmäßig dünner Schicht schon warm genug, wird aber als dichtes Tuch bei Hitze leicht lästig, welchem Uebelstand die strumpfartige Webart vollständig abhilft. Wir sind also im Stande, vermittelst wollenem Tricotstoff uns behaglich, leicht und doch genügend warm zu kleiden, Vortheile, welche mit Baumwolle, Leinwand oder Seide nicht zu erreichen sind. D.

Das Aufbewahren des Obstes für den Winter.

Sofort oder doch spätestens einige Tage nach dem Einbringen des Obstes in den dazu bestimmten, ziemlich hellen und trockenen Keller, in welchem dasselbe ohne Strohunterlage lediglich auf durchbrochenen bretternen oder Lattenstellagen ausgebreitet wird, läßt man den Keller tüchtig schwefeln, d. h. nach Schließung der Thüren und Fenster durch vorher angezündeten Schwefel einen intensiven Dampf erzeugen. Nachdem der Keller hierauf 24 Stunden geschlossen bleibt, wird in 5—6 Tagen, später höchstens alle 4—6 Wochen, dasselbe Verfahren wiederholt. Das Mittel ist einfach und billig, schnell angewendet und von außerordentlichem Erfolge. Durch die Schwefeldämpfe werden die Fäulnißmikroben zerstört und zwar derart, daß bei intensiver Anwendung des Mittels bereits angesteckte Früchte noch gerettet werden. Das Schwefeln ist ohne Einfluß auf den Geschmack des Obstes.

Für die Küche.

Runde Milchbrödchen oder Wecken werden abgerieben, getheilt und in Milch geweicht; dann ausgedrückt, rund geformt, mit der abgeriebenen Rinde bestreut, in Butter gebacken, mit Zucker bestreut und irgend eine Fruchtsauce dazu gegeben.

* * *

Gebackene Brodschnitten (für 5—7 Personen). 4 Wecken, 60 Gr. Mehl, 1 Deziliter Milch, 4 Eier, etwas Salz. Man schneidet die Wecken in Scheiben, begießt sie in einem Teller aufeinandergelegt mit heißer Milch, doch so, daß sie nicht zu weich werden, und legt sie neben einander auf ein Brett. Nun rührt man von Milch, Mehl, Eiern und Salz einen Teig an, taucht die Schnitten darein, backt sie in heißer Butter schwimmend auf beiden Seiten gelb und servirt sie (abgetropft), noch warm mit Zucker und Zimmt bestreut.

Kleine Mittheilungen.

In der „Vegetarischen Rundschau", Monatsschrift für naturgemäße Lebensweise, lesen wir Folgendes: Kennten die Frauen ihren wahren Vortheil, sie zögen mit klingendem Spiel allesammt in's Lager des Vegetarismus. Nicht nur aus Liebe zur künftigen Generation, aus purem Egoismus, aus wohlverstandenem und wohlberechtigtem Selbsterhaltungstriebe.

Wie das, fragen Sie verwundert? Ein Erlebniß mag statt einer Auseinandersetzung antworten.

Angeregt durch die Schriften eines Baltzer, Dock und Hahn, beschloß ich im Laufe des letzten Frühjahres, naturgemäß zu leben. Die Dame, die meinem Hauswesen vorsteht, ist geradezu entsetzt und versucht, durch die delikatesten Fleischspeisen mich davon zurückzubringen. Umsonst. Lächelnd schiebe ich die Lieblingsgerichte zurück. Sie dagegen bleibt im alten Geleise. Nicht lange und ich bemerke, daß auch sie nach Hahn, Dock und Baltzer greift und eifrig studirt; und wieder ein Weilchen, und sie theilt meine frugale Kost. Wenige Wochen und sie bekennt: Das sei die Lösung der Frauenfrage. Bei gemischter Kost habe die Hausfrau fast den ganzen Tag in der Küche zu thun, beinahe ihr ganzes Thun und Denken werde von der einen, doch herzlich untergeordneten Essensfrage nothwendig ausgefüllt. Bei naturgemäßer Lebensweise genüge eine Stunde täglich vollauf für die Vorbereitung des Mahles. Die übrigen seien reiner Gewinn. Nun sei es möglich, ein lebenswerthes Leben zu leben. „Ha, die Speisen mögen aber auch darnach sein." Oho! Laßt mich das nicht zweimal hören. Die Dame kocht vegetarisch in der einen Stunde so vortrefflich, wie vordem karnivarisch in sechs. Es schmeckt delikat und hat sie und mich froh und gesund gemacht. Wer Ohren hat zu hören, der höre.

L. Volkmar.

* * *

Die Frauenarbeitsschule von Basel wurde letztes Jahr von 578 Schülerinnen besucht; darunter sind ziemlich viele auch aus andern Kantonen. 24 Schülerinnen bestanden mit Erfolg die staatliche Prüfung als Arbeitslehrerinnen. Bemerkenswerth ist die Mittheilung des Berichterstatters, daß die Schülerinnen aus der Ostschweiz viel schneller arbeiten, als diejenigen von Basel.

Ottilie Wildermuth.

Wie wir unsern lieben Leserinnen bereits mitgetheilt haben, hat sich in Tübingen ein Komite gebildet zur Entgegennahme von Beiträgen für Errichtung eines schlichten Denkmales für die auf dem Felde der Frauen-Literatur so rühmlich bekannte Schriftstellerin Ottilie Wildermuth.

Ottilie Wildermuth's Erzählungen haben sich allüberall Freunde erworben und haben vermöge ihres sittlich ernsten Gehaltes und ihrer so warmen und lebendigen Schilderung gemüthsvollen, schönen Familienlebens einen bleibenden Platz in der Hausbibliothek sich erworben.

Ottilie Wildermuth's Gestalten sind keine Romanfiguren, deren Bilder die Phantasie der Leserinnen erhitzen oder irre leiten; im Gegentheile, sie stellt das Wirken der Frau vorzugsweise in den Dienst des Hauses und der stillen Nächstenliebe und wenn da und dort ein weibliches Wesen zagend am Scheideweg der Pflichten gestanden und dann doch die rechte Straße gefunden hat, so war es gewiß in manchem Falle — der Leserin bewußt oder unbewußt — eine Erscheinung von O. Wildermuth's Muse, die der Zweifelnden gezeigt, wie in ähnlichem Falle eine Andere gehandelt und wie aus diesem Handeln für sich selbst und Andere der Frieden erblühte.

Für Diejenigen, denen Ottilie Wildermuth als Schriftstellerin nicht bekannt sein sollte, und zum Auffrischen von deren Andenken, veröffentlichen wir einige ihrer (uns von der Verlagsbuchhandlung freundlichst überlassenen) Geschichten. Vielleicht, daß dadurch manche Leserin sich angeregt fühlt, ein Kleines zur Errichtung des einfachen Denkmales beizutragen. Zur Annahme von Beiträgen und Weiterbeförderung an das Komite in Tübingen ist gerne bereit

Die Redaktion.

Sprechsaal.

Antworten.

Auf Frage 487: Da Sie wohl nicht „geborener Schwachkopf" sind, so sollten wir Ihre Lebensweise kennen, um Ihnen helfen zu können, auf die Ursachen Ihres Kopfleidens zu kommen. Keine Wirkung ohne Ursache. Ueberarbeiteten Sie etwa Ihr Gehirn durch vieles Lesen oder nächtliche Geistesarbeit, so wird Ihnen die jüngst erschienene Broschüre „Ueber den Einfluß der Bewegung, Arbeit und Ruhe auf die Gesundheit" von Dr. med. F. W. Dock in St. Gallen zur Besserung an die Hand gehen. Käme Ihr Kopfweh von gewohnheitsgemäßer Einathmung schlechter Luft, was jetzt in der Ofenheizperiode „in den besten Familien" vorkömmt, so rathen wir Ihnen die Broschüre von Dr. Paul Niemeyer über Erkältungs- und Hustenkrankheiten an, ebenso nochmalige Durchsicht der in den letzten Nummern unseres Blattes erschienenen Abhandlung über „Frische Luft im Hause". Kopfschmerzen kommen auch sehr oft in Folge Ueberfüllung des Magens bei mangelnder Bewegung in frischer Luft, was Aufstauung im Unterleibe (Hartleibigkeit) verursacht. Vorzügliche Anleitung zur Abhülfe dieser Umstände finden Sie wiederum bei dem ausgezeichneten Arzte des Berliner hygieinischen Vereins, Dr. Paul Niemeyer, im siebenten Bändchen Nr. 1 Kopfschmerz, Migräne, Nervösität, und Nr. 6 Hartleibigkeit. — Sie verwundern sich wahrscheinlich, wenn wir Ihnen statt „Mittel zum Einnehmen" nur Bücher zum Studiren empfehlen. Wir unsererseits verwundern uns ganz ebenso gewaltig, daß es noch immer so viele Leute gibt, die glauben, Krankheiten kommen nur so von ungefähr an die unschuldige Menschheit herangeflogen, wie etwa Flöhe oder sonstiges Ungeziefer, oder wie Schornsteinrauch an Wäsche, die in vollkommenster Reinheit an der Sonne hängt, und lasse sich durch irgend ein „Mittel", das der Arzt oder Apotheker oder sonst gescheidte Leute zu kennen den Vorzug hätten, wegblasen wie eine Mücke ab der Hand, oder wegjagen wie ein Hund aus der Kegelbahn, oder durch chemische Mittel vertreiben, wie ein Tintenfleck aus dem Tischtuch oder Rothweinflecken aus dem Ballrock. Solche „Mittel" gibt's zwar waschkorbweise, allein sie helfen nicht. Heilmittel gibt's blos eins und das ist: Studium der körperlichen und moralischen Gesundheitspflege und — das Leben darnach. -y.

Auf Frage 487: „Was man nicht gut erklären kann, das siehe man als rheumatisch an!" Wenn Ihr Kopf noch stark genug ist, eine mitunter etwas derbe Kritik krankmachender Lebensgewohnheiten zu ertragen, möchte ein Studium des Artikels über Kopfschmerzen und Zahnweh, Migräne und Nervösität, Hysterie und Hämorrhoiden in Dr. P. Niemeyer's „Aerztlichen Sprechstunden", siebentes Bändchen Nr. 1, Ihren schwachen Kopf stärken und Ihre starken „rheumatisch-nervösen" Kopfschmerzen schwächen, d. h. wenn Sie das Gelernte zu praktiziren die Willenskraft und die Ausdauer haben. Vom bloßen Lesen, ebenso wenig wie vom bloßen Wissen bessert nichts. Thäter des Worts muß man sein, nicht blos Hörer allein. -y.

Auf Frage 505: Frau P. Sommer-Lossère in Zürich ist in der Handschriftenbeurtheilung sehr erfahren und hat ein diesbezügliches Werk in Arbeit. Wollen Sie sich dorthin wenden.

Auf Frage 506: Am Tage muß das Kind genau beobachtet werden, wie lange es den Urin halten kann, damit man weiß, wie bald dasselbe vom Schlafe aufgenommen werden muß. Das Kind soll stets trocken gehalten werden; Frieren verschlimmert das Uebel. Auf warme Füße im Bett muß besonders geachtet werden und die Bettwäsche muß durchaus trocken und warm sein. Unmittelbar vor dem Schlafengehen darf keine Flüssigkeit mehr genossen werden und soll sich ein Kind auch niemals gleich nach dem Essen zu Bette legen, es soll sich zuerst noch Bewegung geben und die Blase entleeren.

Auf Frage 508: Das Gedächtniß will geübt sein, wie jede andere Körper- und Geisteskraft, und es kommt die Gedächtnißschwäche hauptsächlich da vor, wo vielseitige Thätigkeit den Menschen so in Anspruch nimmt, daß er nicht mehr zu einem ruhigen Denken kommt, aber auch da, wo keine innere oder äußere Nöthigung zur Schulung der geistigen Kräfte vorhanden ist und wo in Folge dessen die Oberflächlichkeit herrscht. Im ersten Falle, wo durch vielseitige Inanspruchnahme eine Zersplitterung der Geisteskräfte stattfindet, muß man seine Arbeit möglichst gut einzutheilen und die einzelnen Theile möglichst ruhig und systematisch zu verrichten suchen. Unendlich viel zur Förderung geistiger Kraft und zur Erleichterung von Kopfarbeit trägt eine vernünftige Körperpflege bei. So z. B. ebene Lagerung im Bette, Schlafen bei offenem Fenster und tägliche Bäder oder Waschungen des Körpers. Das sind anscheinend Kleinigkeiten, von denen aber Großes abhängt. Eine einzige Stunde solcherweise genossenen Schlafes oder Ruhe bewirkt Wunder.

Auf Frage 509: Gute, frische Milch von richtig genährten Kühen ist der beste Ersatz der Muttermilch. Je mehr in der Ernährung der Kinder gekünstelt wird, um so weniger Aussicht auf guten Erfolg hat man. Gründliche Hautpflege und Schlafen in gesunder, reiner Luft ist nebst der richtigen Nahrung zum Gedeihen der Kleinen unerläßlich.

Auf Frage 509: Wegen einer Fieberkrankheit meinerseits haben wir einem Mädchen Nestle's Kindermehl gereicht. Dasselbe wurde aber ebenfalls nicht vertragen. Probiren Sie es mit J. Schmidt's Kindermehl, nur mit Wasser gekocht und in Form von Milch gegeben. Wir haben auch ein zu früh geborenes Knäblein damit genährt. Beide Kinder sind jetzt gesund und wohl so kräftig, wie die andern im gleichen Alter es waren. Wenden Sie sich an den Fabrikanten in Wynigen (Bern) um nähere Auskunft. Auch eine Mutter.

Feuilleton.

Alte Liebe rostet nicht.

Drei Bilder aus dem Leben.

Erzählungen von Ottilie Wildermuth.*)

I.

Ein getreuer Verehrer.

In einer bescheidenen Seitenstraße der Residenzstadt wohnte im vierten Stock eines gleichfalls bescheidenen Hauses die verwittwete Frau Pfarrerin Dorn.

Sie hätte vor Zeiten kaum geglaubt, daß sie einst so hoffärtig sein und in der Hauptstadt wohnen werde. Als Pfarrtöchterlein von Thalheim war sie zwar je und je dorthin gekommen zu einer Frau Tante Konsulentin; es war ihr aber dazumal alles so stolz und herrlich erschienen, daß sie zuerst Bedenken getragen hatte, ob es nur auch recht sei, hinzugehen, da sie doch in der Konfirmation „der Pracht und Eitelkeit der gottlosen Welt" entsagt hatte.

So ängstlich war sie nun später nicht mehr gewesen; doch schien ihr einfacher Lebensweg sie von selbst weit abzuführen von den stolzen Straßen der Residenz.

Frau Pfarrer Dorn hatte nämlich vor Jahren als echtes Pfarrertöchterlein mit dem Vikar ihres Vaters sich verlobt und nach bald erfolgter Anstellung denselben geheirathet, eine gute, alte Sitte, die jetzt etwas seltener zu werden scheint; vielleicht weil in unsern bedrängten Zeiten ein Pfarrer es so lange anstehen lassen muß, bis er einen Vikar nimmt, daß seine Töchter inzwischen über die Jahre hinausgekommen sind, in denen man Herzen gewinnt.

Es ist auch keineswegs so leicht und natürlich, wie es scheint, daß ein Vikar sich in sein Pfarrtöchterlein verliebe. Ist keine Kunst, Gefallen an einer jungen Dame zu finden, die man etwa einmal im feenhaften Ballgewande oder bei einer Landparthie in reizender Toilette unter'm blumengeschmückten Hütchen mit wehendem Schleier geschaut, wo sie von selbst auch gut aufgelegt, heiter und liebenswürdig ist.

Aber wer um ein Mädchen ist Tag und Tag, sie sieht und hört im Alltagskleid und Morgenrock, an Wasch- und Putztagen, im Verkehr mit Eltern und Geschwistern, mit Dienstboten und Leuten vom Volk, — wer sie dann noch begehrenswerth findet und Freudigkeit hat, ihr sein Herzens- und Lebensglück anzuvertrauen, der muß gewiß sein, daß ihre Tugenden echt und probehaltig sind.

Nun, das hatte auch Pfarrer Dorn seiner Zeit erfahren dürfen, als er Karoline Ringler, das Töchterlein seines Herrn Pfarrers, aus dem Pfarrhause zu Thalheim in sein eigen Pfarrhaus zu Zimern eingeführt; sie war ihm eine getreue und heitere Hausfrau gewesen, die verstanden hatte, ihm das Herz frisch zu halten unter den Amtsmühen und bei den unvermeidlichen kleinen Aergernissen im Verkehr mit „Schultheiß und Schulmeister".

Liebliche Kinder waren ihnen erblüht, ihr Glück aber war leider nicht von zu langer Dauer gewesen. Sechszehn Jahre hatten sie die hellen und dunkeln Tage in Frieden und Treue zusammen getragen, da kam der dunkelste, — den Pfarrer raffte ein ansteckendes Fieber weg; er starb in Erfüllung seines Berufs, und sie gruben ihm sein Grab an der sonnigsten Stelle des Kirchhofs, so recht inmitten seiner Heerde, wie es dem treuen Hirten gebührte.

Und die Frau Pfarrerin war doch nach S. gezogen, obgleich ihr durch Vermögen und Pension nur ein überaus mäßiges Einkommen gesichert war. Es geschah blos der Kinder willen, deren sie fünf besaß. Die vier Mädchen mußten etwas Tüchtiges lernen, um sich später selbst forthelfen zu können; auch gab es in der Residenz am ehesten Gelegenheit zu anständiger Beschäftigung und Aussicht zu künftiger Versorgung. Gustav, den einzigen Sohn, erbot sich Professor Wendler, ein Freund des verstorbenen Vaters, in seinen Unterricht aufzunehmen, falls die Mutter ihn in Kost und Wohnung behalten könne.

So kam es also, daß die Frau Pfarrer Dorn im vierten Stock im Sonnengäßchen bei Knopfmacher Schönhammel wohnte, ohne sich um „die Pracht und Eitelkeit der Welt" viel zu bekümmern, da sie bei ihren beschränkten Mitteln sich mit dem Nothwendigsten bescheiden mußte. Die Wohnung, die sie inne hatte, bestand aus drei Zimmern, wovon das eine, das ihr Stammhalter bewohnte, kaum noch diesen Namen verdiente. Dasselbe war gar eng und hatte blos eine einzige fensterartige Oeffnung auf unterschiedliche Winkel und unschöne Parthieen der Nachbarschaft, so daß der Fleiß des jungen Gymnasiasten nicht durch Zerstreuung gefährdet war.

Die Wohnstube war jederzeit anständig gehalten mit schneeweißen Gardinen; der schwarz überzogene Sopha, mit einem gestickten Schemel davor, stets sauber gebürstet; von den Wänden schauten ein paar Familienbilder herab nebst einem etwas grobgemalten Doktor Luther mit einer kolossalen Bibel in der Hand.

Mama saß bei einem selten versiegenden Korb mit zu flickenden Strümpfen am Tische; an den beiden Fenstern aber standen Nähtischchen, daran die fleißigen Töchterlein ihren Platz hatten.

Marie, die jüngste und kleinste, ging noch zur Schule, und Emilie lernte eben das Kleidermachen. Sie alle waren nebst der Mutter sehr emsig in Verfertigung von allerlei feiner Nätherei, besonders zu Aussteuern, und fanden durch Vermittlung der Frau Professor Wendler immer Arbeit genug. Pauline war eine geschickte Blumenmacherin; da blühte oft in dem niedern Stübchen mitten im Winter ein farbenreicher Frühling und nur die Mutter wiegte in leiser Wehmuth den Kopf, wenn wieder ein blühender Myrthenkranz für eine Braut vollendet war.

Von aller Herrlichkeit, all dem buntbewegten Treiben einer Residenz vernahm man auf der einsamen Höhe des Wittwenstübchens nur äußerst wenig. Gegenüber wohnte ein Sattler und ein Bäcker, und die Mädchen machten in der Stille ihre besonderen Beobachtungen; — beim Sattler wurden elegante Wagen repariert, vielleicht bestimmt, um Damen in glänzender Toilette zu Promenaden und Bällen zu führen, prächtige Schlitten mit lustigem Schellengeklingel, schön gestickte Schabracken für flotte Reiter; — beim Bäcker daneben hatten nur Boten vom Lande ihr Absteigequartier, verheißungsvolle Schachteln wurden ausgetragen, Pfarrtöchterlein schlüpften etwas verschlafen unter dem Deckel des Wägeleins hervor und sahen sich schüchtern um, ob nicht höhnische Blicke sie um solcher Fahrgelegenheit willen bedauerten. Bauernweiber kehrten ein, die ihre Söhne in der Kaserne besuchten und ihnen einen Imbiß zusteckten; — sonst aber war da auch gar nichts zu sehen, höchstens wandelte an Sonntagen eine geputzte Magd mit einem Freunde oder „Landsmann" vorüber.

Mutter und Töchter hatten aber nicht viel Zeit zur Langeweile; sie wunderten sich oft, wenn die nahe Kirchenglocke schon wieder eine Stunde schlug, oder wenn sie von ferne die Klänge der heimziehenden Militärmusik hörten. Emilie versorgte die Ihren bei der Heimkunft aus der Nähstunde jederzeit mit allerlei Neuigkeiten aus Stadt und Land; auch Gäste kehrten zuweilen bei ihnen ein; befreundete Pfarrfrauen, die Einkäufe zu machen hatten; eine zärtliche Mutter, die einen Sohn ins Landexamen begleitete. Ein Gastzimmer vermochte Frau Pfarrer Dorn freilich nicht zu erschwingen; aber auf dem Sopha im Wohnzimmer ließ sich zur Noth immer noch ein Bett anbringen. Solche Gäste vom Lande brachten dann jederzeit auch ein Küchengrüßlein in die magere Haushaltung.

An Gelegenheit zu Ausgängen fehlte es übrigens nicht, da Mutter und Töchter von ihren auswärtigen Freunden reichlich mit Aufträgen heimgesucht waren. Bald kam ein Müsterchen Stickwolle, gerade so und nicht anders sollte es aufgetrieben werden; die Frau Base Amtmännin wollte Haubenband, nicht zu breit und nicht zu schmal, recht freundlich in den Farben und doch nicht zu bunt; recht fein und schön, aber auch gewiß nicht zu theuer. Ein andermal mußten von wenigstens vier Kaufläden ganze Packete von Kleidermustern zusammengeholt werden; die kamen dann regelmäßig, aber ganz durcheinander geworfen mit der Weisung wieder zurück, sich eine Parthie derselben am Stück zeigen zu lassen und nochmals Bericht darüber zu erstatten; schließlich blieb nichts übrig, als daß die betreffende Frau Base in selbsteigener Person sich zur endlichen Auswahl einfinden mußte. Diese Art von Unterhaltung war für die Mädchen nicht die angenehmste, und oft wurde das Loos darüber geworfen, welche von ihnen diesmal den Musterpack in den Laden zurücktragen müsse, da die kleine Marie widerspenstig wurde und sich nicht mehr jedesmal dazu hergeben wollte. Zu diesen Abwechslungen kamen noch bei günstigster Witterung ein sonntäglicher Spaziergang in die königlichen Anlagen, alljährlich in großer Sommerhitze eine Landparthie zur Milchfrau des nahen Dorfes; sogar, wenn man Gäste zu honoriren hatte, eine Lustfahrt in einer alten Fiakerkutsche nach dem fashionablen Badestädtchen K.; endlich hie und da ein Theaterbillet von der Frau Professorin, welches diese billig aus zweiter Hand erstanden hatte. Trotz all dieser Genüsse fanden die Mädchen ihr Leben doch etwas trocken und einförmig, und viel lockender dünkte ihnen das freie fröhliche Leben auf dem Dorfe, wie es bei aller Beschränkung der Verhältnisse die Mutter daheim geführt. — Gar zu gern hörten sie die Mutter von dem Pfarrhaus und Pfarrgarten in Thalheim erzählen, wo sie ihr eigenes Blumengärtlein gehabt mit den allerschönsten Rosen und Nelken; wo sie den Namen des Vikars, ihres nachmaligen Gatten, heimlich in Kresse gesät und dieser, ehe sie die Kresse abschneiden konnte, zu ihrem Entsetzen den Namen entdeckt und ihr Herz errathen hatte, das dem seinigen dadurch auf halbem Wege entgegenkam und ihm sein erstes Liebesgeständniß in wonnigem Selbstgefühl erleichterte. Dann erzählte sie wieder von den schönen Pfarrkränzchen, wo sich unter dem Präsidium des Herrn Dekans sämmtliche Pfarrfamilien der Gegend zusammengefunden; wo im Grasgarten die geistliche Jugend sich mit „Frau Mutter leih mir d'Scheer" und andern unschuldigen Spielen vergnügt hatte, bis dann am Abend jede Familie wieder ihre eigene Straße zog und jeder Vikar seiner auserwählten Pfarrtochter ehrbarlich den Shawl trug. — „Mama, du hast's eigentlich doch besser gehabt als wir," meinte Auguste; „und gemüthlicher," seufzte Pauline; „ei was, wir haben auch hier manche Freuden zu genießen," getröstete sich die muntere Emilie. Die Mama selbst hätte wohl von Herzen den Kindern eine sonnigere Jugend gegönnt, aber es war ja nicht ihre Wahl, und die Zukunft der Kinder lag in Gottes Hand. Sie getröstete sich mit einem ihrer frommen „Waidsprüchlein", wie sie Schubart nennt:

Geht's nicht heute wie man will,
Sei man nur ein wenig still;
Ist doch morgen auch ein Tag,
Da die Wohlfahrt kommen mag.

Auguste, die älteste, die in Bälde eine Stelle „zur Unterstützung der Hausfrau" suchen sollte, die hätte immer gar gern noch mehr gewußt, ob die Mama als jung wirklich nicht mehr erlebt habe, als daß ihr Vikar sie vom Pfarrkranz heimgeführt, bis er sie einführen durfte in sein Pfarrhaus.

(Fortsetzung folgt.)

*) Verlag von Gebr. Kröner in Stuttgart und zu beziehen in allen schweizerischen Buchhandlungen (unsern Abonnenten empfehlen wir Bestellung bei der Frauen-Buchhandlung, Katharinagasse 10, St. Gallen).

Abgerissene Gedanken.

Unglück haben und unglücklich sein, ist, Gott sei Dank, ein himmelweiter Unterschied. (Aus „Democritos".)

* * *

Du find'st in Dir die Ruhe nicht,
Den milden Hauch von Gottes Gnaden,
So lang von Deiner Schuld Gewicht
Du willst ein Theil auf And're laden.
Nicht, wenn Du das, was Dich gelenkt,
Von dem, was Du gethan hast, trennest:
Dir ist die Schuld nur ganz geschenkt,
Wenn Du zur ganzen Dich bekennest. (Rückert.)

Druck der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen.

Briefkasten der Redaktion.

Fr. **S.-J.** in **L.** Für Ihre reichhaltige Sendung zu Gunsten der Schweizer Fechtschule unsern herzlichen Dank! Die freundlichen Wünsche und Grüße erwiedern wir bestens.

Fr. **J. W.** in **Chicago.** Es ist ein eigenthümlich wohlthuendes Gefühl für uns, zu wissen, daß unsere „Schweizer Frauen-Zeitung" das Band der Zusammengehörigkeit bei den Schweizern in der Fremde stets enger knüpft, daß sie an einem Orte den gezwungenen Aufenthalt in der Fremde versüßt und am andern die Sehnsucht nach der Heimat so lebendig wach erhält, daß muthig alle Hindernisse besiegt werden, nur um sie wieder zu sehen. Ihren Pflegebefohlenen, die so fleißig für die Schweizer Fechtschule sammeln, unsern besten Dank und Schweizergruß.

E. E. 1863 Mailand. Nur in absolut dringenden Fällen können wir private Briefe sofort beantworten und zu diesen gehört Ihre Angelegenheit doch nicht. Wir sind nicht jeden Tag im Falle, Manuskript zur Beurtheilung lesen zu können. Im Uebrigen ist es schon hie und da vorgekommen, daß der Autor einer zur Prüfung eingesandten Poesie von deren Veröffentlichung Umgang nahm, weil er inzwischen zur Einsicht gekommen, daß seine Arbeit der Verbesserung fähig sei und daß er bereits Besseres zu bieten im Stande sei. Solch' ruhige Entwicklung setzen wir auch bei Ihnen voraus.

A. B. Es bleibt Ihnen nichts Anderes übrig, als Ihre Schwester in ein Asyl zu bringen, wo sie unter liebevoller Aufsicht und verständiger Pflege noch auf Genesung von ihrem schweren Leiden rechnen kann. Da heißt es eben auch: Gelegenheit macht Diebe. Die Angewöhnung an derartige Reizmittel geschieht so unvermerkt und stufenweise, daß die vollendete Thatsache in ihrer traurigen Gestalt schon vor uns steht, wenn man von einer Entwicklung kaum etwas gemerkt hat. Es existiren unseres Wissens noch keine solche staatlich anerkannte Anstalten, auf privatem Wege aber wird sich's schon finden.

Fr. **J. G.-B.** in **M.** Machen Sie Ihre Waschungen und Abreibungen nur ganz unbesorgt im ungeheizten Zimmer und schlafen Sie bei offenem Fenster; davon haben Sie keine schlimmen Folgen zu besorgen. Sie haben ja selbst gefunden, wie wohl Ihnen von diesen Uebungen geworden ist, also nur getrost fortgefahren. Bange machen gilt nicht. Wir warten auch schon 30 Jahre auf uns prophezeite schlimme Folgen vom Schlafen bei offenen Fenstern und von den Waschungen im kalten Zimmer, bis heute aber, Gott sei Dank, umsonst. Wir sind vielmehr überzeugt, daß die Wurzeln unserer Arbeitskraft und ausdauernder Gesundheit bei minimster Ruhezeit in jenen Uebungen der Jugendzeit zu suchen sind.

Fr. **S. P.** in **G.**, Hrn. **Mat. L.** in **B.**, **G. J.** in **F.-S.** und Fr. **Marie M.** in **J.** Ihre sympathischen Zustimmungsadressen haben uns herzlich erfreut. Wie Sie denken noch Viele und es unterliegt keinem Zweifel, daß alle vernünftigen Eltern ohne Ausnahme das von uns in Vorschlag gebrachte Vorgehen der Schulbehörden lebhaft begrüßen und bestens unterstützen würden.

Frau **Anna G.** in **H. a./A.**, Frl. **Ilsa W.** und **E. D.** Eine vollständige Satisfaktionserklärung liegt schon in unserer Hand; es bedarf keiner weiteren Schritte. Immerhin ist Ihre Bereitwilligkeit, ohne Aufforderung der Verleumdeten thatkräftig zu dienen, sehr zu verdanken.

Hrn. **A. C.** In solchem Falle theilen wir keinen Namen mit, ohne vorher den Einsender oder die Einsenderin zuerst angefragt zu haben.

(?) Ob Sie bei der Wahl Ihrer Lebensgefährtin dem Willen der Eltern gehorchen sollen, oder Ihrem eigenen Herzen, fragen Sie? Ein Jüngling, der so fragt, ist noch nicht Mann genug, um eines Weibes Haupt und Schirm und Hort zu sein; er ist für die Ehe noch nicht reif. Die Wahl einer bezahlten Haushälterin mag ein Mann ruhig seiner Mutter anheimstellen, wo es sich aber um die Lebensgefährtin handelt, um die Genossin seines innern und äußern Lebens und um sein zweites Ich, das gemeinsam mit ihm sich zur Vollkommenheit emporschwingen soll, da kann und darf nicht die Anschauung der Eltern entscheiden, sondern nur das eigene, innere Selbst. Bei den besorgten Eltern werden so zu sagen immer Aeußerlichkeiten den Ausschlag geben, Vermögen und Stellung ꝛc., was doch niemals die Sache des Herzens ist. Es ist schmählich, wenn eine vom sogen. schwachen, weiblichen Geschlechte aus lauter Rücksichten für den Willen Anderer eine Konvenienzheirath eingeht. Ganz unverzeihlich aber ist's von einem Manne, der ganz unverfroren von der Frau und ihrer Liebe Beweise verlangt, währenddem er, von konventionellen Rücksichten erfüllt, auf's Aengstlichste sich von Andern das „Für" und „Gegen" vorwiegen läßt, wo es sich um seine entscheidende Wahl handelt.

Inserate.

☞ Jedem Auskunftsbegehren sind für beidseitige Mittheilung der Adresse gefälligst 50 Cts. in Briefmarken beizufügen. — Offerten werden gegen die gleiche Taxe sofort befördert. Erledigte Stellen-Inserate beliebe man der Expedition sofort mitzutheilen.
Zeilenpreis: 20 Cts.; Ausland 20 Pfg.

Eine jüngere, gebildete Wittwe sucht auf kommende Saison Stelle zum Serviren oder als Stütze des Haushaltes in einem **Hôtel** oder **Kurhause.** Referenzen zu Diensten.
Offerten unter Ziffer 3749 befördert die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung". [3749

3747] Eine sehr empfehlenswerthe Person, 30 Jahre alt, gut bewandert in Haus und Garten, von sehr braver Familie, wünscht sofort Stelle, am liebsten in einem rechtschaffenen Hause oder Kurort, oder auch in einem Pensionat, um die französische Sprache zu erlernen, wenn auch ohne Gehalt, doch gute Behandlung.
Offerten unter 3747 befördert die Expedition d. Bl.

Man wünscht baldmöglichst eine junge, deutsch und französisch sprechende, gutgeschulte, in den Handarbeiten besonders gewandte Tochter aus guter Familie als Stütze der Hausfrau oder in ein grösseres Geschäft zu plaziren, wo es ihr möglich wäre, ihren Unterhalt zu verdienen. Anmeldungen beliebe man an Frau **Künzli-Lienhard** in **Strengelbach** (Kt. Aargau) zu adressiren. [3746

3743] Eine gebildete, deutsch, französisch und englisch sprechende, im Hauswesen wohlerfahrene Dame **sucht Vertrauensposten** in einem Hôtel I. Ranges, oder Stellung in einem feinen Privathaus zur Führung des Haushaltes.
Offerten unter 3743 befördert die Exped.

Junge Damen, die sich in der **englischen Sprache** ausbilden möchten, finden freundliche Aufnahme unter mässigen Bedingungen. Ms. B. 12 Glebe Villas Mitcham (Surrey) near London. (Mag 1822 Z)
Anmeldungen unter Chiffre **B 1325 M** an die Annoncenexpedition von **Rudolf Mosse** in **Schaffhausen.** [3361

Directrice gesucht.

3744] In ein grösseres **Knabengarderobe-Geschäft** wird eine im **Zuschneiden** und **Verkaufe** gewandte Dame von angenehmem Aeussern und aus guter Familie gesucht. — Offerten mit Chiffre 3744 befördert die Expedition dieses Blattes.

Für eine bestempfohlene, junge Tochter wird Stelle gesucht in einem **Laden** oder als **Stütze der Hausfrau,** vorzugsweise in St. Gallen. [3752
Offerten unter Ziffer 3752 befördert die Expedition der „Schweizer Frauen-Ztg."

Gesucht:

Für eine deutsche Familie mit Kindern in Oberitalien, am Lago-Maggiore, eine **tüchtige Magd,** die alle Hausgeschäfte besorgen und bürgerlich kochen kann. Ohne gute Referenzen unnütz sich zu melden. [3721
Schriftliche Offerten sind unter Chiffre **X 15** an die Expedition d. Bl. abzugeben.

Gesucht.

Ein anständiges, williges, **16-jähriges Mädchen** braver Eltern (oder auch Waise), das Liebe zu Kindern hat und die Hausgeschäfte zu erlernen wünscht, nebenbei auch Gartenarbeit zu verrichten hätte, findet eine nette Stelle bei familiärer Behandlung. Eintritt kann sofort geschehen. Offerten unter Ziffer 3727 befördert die Expedition d. Bl. [3727

Doppeltbreiter Foulé des Indes

(garantirt reine Wolle) **à Fr. 1. 20 per Elle** oder Fr. 1. 95 per Meter bis Fr. 3. 15 per Meter versenden in einzelnen Metern, Roben, sowie in ganzen Stücken portofrei ins Haus

Oettinger & Cie., Centralhof, **Zürich.** [3750

P. S. Muster-Collectionen bereitwilligst und neueste Modebilder gratis.

Gesucht:

3731] Eine brave Tochter aus achtbarer Familie als **Kellnerin** (wenn nothwendig auch zu Kindern oder in der Küche) in eine nette Wirthschaft einer industriellen grössern Ortschaft des Kantons Aargau.
Statt Zeugnisse werden Angaben von Adressen, wo man sich erkundigen könnte, gewünscht. Gute Bezahlung und Behandlung. — Anmeldungen unter Chiffre **A. B. 3731** befördert die Expedition d. Bl.

Gesucht:

In ein Fremden-Hôtel eine **Koch-** und eine **Servir-Lehrtochter.** Eintritt zu Anfang März.
Frankirte Offerten mit Photographie begleitet nimmt unter Ziffer 3728 die Expedition d. Bl. entgegen. [3728

Eine intelligente, brave Tochter

aus achtbarer Familie und mit guter Handschrift, sucht zum sofortigen Eintritt eine Stelle als **Ladenmädchen.** Es wird mehr auf gute Behandlung als auf hohen Lohn gesehen. Offerten unter Ziffer 3732 befördert die Expedition d. Bl. [3732

Stelle gesucht als Telegraphistin

in einem Kurort oder Hôtel, am liebsten im Berner Oberland. — Offerten unter Ziffer 3706 befördert die Expedition dieses Blattes. [3706

3709] Ein rechtschaffenes Mädchen im Alter von 25—30 Jahren, welches die bessere Küche selbständig führen kann, ebenso sich willig allen vorkommenden häuslichen Arbeiten unterzieht, **findet auf 1. März dauernde Stelle** in einer kleinen Haushaltung.
Nähere Auskunft ertheilt Frau **Sophie Geipel,** Gerbergasse 57, **Basel.**

Monsieur et Madame Fornallaz,

Capitaine à **Avenches,** Vaud, Suisse, rappellent qu'ils continuent à recevoir dans leur pension des jeunes filles qui désirent apprendre le français. Vie de famille. Prix modéré. Pour renseignements s'adresser à Messieurs **Jomini,** Pasteur et **Jaunin,** Receveur d'Etat à **Avenches.** [3717

Dienstboten jeder Art

werden stets pünktlich und gewissenhaft plazirt durch die amtlich patentirte Agentur von Mme. **Wendler, Neuchâtel.**
Gewissenhafte Plazirung für Personen, welche die französische Sprache zu erlernen wünschen. Plazirung in alle fremden Länder unter Schutz und Aufsicht der Polizeibehörden. — Für Rückantwort zwei Briefmarken beifügen. [3745

Etablissement d'éducation

à **Peseux** près Neuchâtel.
L'ecole normale évangélique de Peseux, à laquelle sont annexées des écoles primaire et secondaire de jeunes garçons, ouvrira de nouveaux cours en Avril prochain. Instruction solide et soins vigilants. Pension réduite pour les élèves-maîtres et pour ceux qui se préparent à faire des études théologiques. [3742
S'adresser pour prospectus et renseignements divers au directeur, Mr. **J. Paroz.**

Knaben-Institut
Morgenthaler

zu **Neuveville** bei Neuchâtel.
Gründlicher Unterricht in den modernen Sprachen, namentlich in der französischen, und in den Handelsfächern. Sorgfältige Erziehung. Sehr schöne und gesunde Lage. Vorzügliche Empfehlungen. 23. Schuljahr. (H 563 Q) [3738

Eine Tochter aus gutem Hause,

französisch sprechend, die bürgerlich kochen kann und die Hausgeschäfte versteht, wünscht eine Stelle, am liebsten, wo sie Gelegenheit hätte, sich im Kochen zu vervollkommnen.
Gefl. Offerten unter Ziffer 3725 nimmt entgegen die Expedition d. Bl. [3725

(H184X) **Töchter-Pensionat** [3648
von **Mme & Mr Bovet-Bolens,** Villa West Chirton, Champel à **Genève.** — Unterricht der modernen Sprachen und anderer Fächer. Familienleben. Bescheid. Preis. Prospekte zur Disposition. — *Referenzen:* die Herren *Deucher,* Bundespräsident in *Bern;* Pfr. *Kupferschmid* in *Fluntern.*

DIE BESTE
CHOCOLADE
LIEFERANT S.M. DES KÖNIGS v. ITALIEN
A. MAESTRANI
ST. GALLEN. [2691]

Aechte
Konstanzer Trietschnitten,

sehr wohlthuend und vorzüglich wirkend bei **Schwächezuständen, Magenleiden** und **Blutarmuth,** von den Herren Aerzten vielfach empfohlen. Per ½ Kilo à **Fr. 1. 30,** per 2 Kilo franko durch die Schweiz.

Feinste Nonnen-Kräpfli,

weisse und braune, per Dutzend à **60 Cts.,** per 8 Dutzend franko durch die Schweiz, empfiehlt bestens [3672

P. Ruckstuhl,
Loretto — Lichtensteig.

Wichtig für alle Hausfrauen!

Praktische Anleitung
zur leichten Selbsterlernung
der einfachen Kleidermacherei.
Zweite verbesserte Auflage

mit 23 vollständig. Grundschnittmustern.
Zu beziehen von Frau **Hagen-Tobler** in Bühler (Ktn. Appenzell). [3644
Preis Fr. 2. 75 portofrei.
Zeugnisse über die Zweckmässigkeit dieses gemeinnützigen Werkes stehen zur Verfügung.

Gedörrte
Langbirnen (Rheinth.), Tellersbirnen
in vorzüglichster Qualität, in kleinen und grössern Parthien, versendet zu billigen Preisen [3753
Franz Dillier-Wiss
in **Sarnen.**
Mustersendungen stehen zu Diensten.

☞ **Der Abonnementspreis der Schweizer Frauen-Zeitung beträgt monatlich**
= nur 50 Cts. =

Elegante Damen-Jaquets
in halbloser Façon für die Frühjahrs-Saison liefern in schwarzen und farbigen neuesten Stoffarten von **Fr. 9.** — an [3705

Auswahlsendungen bereitwilligst franco

St. Gallen Marktplatz **Wormann Söhne** **St. Gallen Stadtschreiberei**

1885 Welt-Ausstellung Antwerpen: Goldene Medaille und Ehren-Diplom.

Kemmerich's Fleisch-Extract

zur Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen;

cond. Fleisch-Bouillon

zur sofortigen Herstellung einer nahrhaften, vorzüglichen **Fleischbrühe** ohne jeden weiteren Zusatz;

Fleisch-Pepton, wohlschmeckendstes u. leichtest assimilirbares **Nahrungs- u. Stärkungsmittel** für **Magenkranke, Schwache** und **Reconvalescenten.**

(H 08549)

Man verlange nur **echte Kemmerich'sche** Fleisch-Präparate! **Vorräthig** in den Colonial- u. Delicatesswaaren-Handlungen, bei Droguisten u. Apothekern; **Kemmerich's Fleisch-Pepton hauptsächlich bei letzteren.** [3569]

Das Neueste in **Tricot-Taillen**

in jeder wünschbaren Farbe, garnirt und ungarnirt, liefern zu Fabrikpreisen

Wormann Söhne, St. Gallen, Stadtschreiberei.

Auswahlsendungen nach der ganzen Schweiz franco. Als Maass genügt Angabe der Taillenweite. [3702

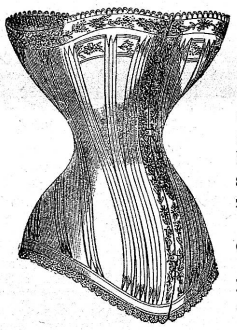
Goldene Medaille Paris 1884.

CHOCOLAT & CACAO AMÉDÉE KOHLER & FILS LAUSANNE (SUISSE)

Goldene Medaille Antwerpen 1885. [3625]

Spécialité de Chocolat à la Noisette.

Frau Amsler-von Tobel,



Corsetfabrikation

in **Zürich**

Magazin Mitte „Hotel Schwert"

empfiehlt den geehrten Damen ihre allbekannt sehr soliden und eleganten Produkte aus den besten **Drills, aus Seide, Lasting** etc. und sendet solche auf gefl. **Verlangen umgehend franco** zur **Auswahl** ein. (H 201 Z)

Bitte um Angabe des Taillenmasses, über die Kleider genommen. [3187

Diplom: Für sorgfältige Ausführung, werthvolle Vervollkommnung und Preiswürdigkeit.

Töchter-Institut in Aarburg.

Die Anstalt, welche in diesem Jahre ihren 25jährigen Bestand erreicht, eignet sich insbesondere für solche Töchter, welchen nach Vollendung der Elementar- oder Sekundarschule zu ihrer allgemeinen geistigen Ausbildung noch vergönnt wird, den Unterricht in den verschiedenen Schul- und Kunstfächern fortzusetzen, die neuern Sprachen, insbesondere das Französische, gründlich zu erlernen und sich in den weiblichen Handarbeiten aller Art zu vervollkommnen. (O F 93) [3656

Für Prospekte und Referenzen wende man sich gefälligst an den Vorsteher

H. Welti-Kettiger.

MAMMERN

Wasser-Heilanstalt, Anstalt für elektr. und diät. Behandlung. **Eröffnung 1. April.** — Prospekte gratis.

3735] **Dr. E. Maienfisch.**

Heilt Husten & Brustbeschwerden!

PATE PECTORALE FORTIFIANTE

de J. KLAUS, au Locle (Suisse).

3390] **In allen Apotheken zu haben.** (H 4450 J)

[3397 X

WIEN 1873 — 1880 — LONDON 1862 PRIZE MEDAL PARIS 1867

Da uns vielseitig bekannt geworden, daß **Schuhe** und **Stiefel** geringerer Qualität fälschlich als unser Fabrikat verkauft werden, sehen wir uns zu der Erklärung veranlaßt, daß alle unsere Fabrikate nebenstehende **Schutzmarke** an der Sohle tragen.

Otto Herz & Co., Frankfurt a. M.

Erste und älteste deutsche Schuhfabrik mit Maschinen- und Dampfbetrieb.

3431]

Maisgries, extra Qualität,

Polentamehl sendet **Handelsmühle Surava** (Graubünden) in Säckchen von 10 Kilogr. zu Fr. 4. 50 franko durch die ganze Schweiz. [3673

Vorzügliches Nahrungsmittel für Erwachsene und Kinder.

Krankenfahrstühle

für **Erwachsene und Kinder** verfertige in jeder wünschbaren Form und Grösse unter Garantie solider Arbeit. [3517

Sender & Cie.,

Kinderwagenfabrik, Schaffhausen.

Station der **Gotthardbahn.**

5 Minuten vom **Bahnhof.**

Dampfschiffstation.

200 Meter über Meer. Tiefstgelegener Ort der Schweiz.

Pension Reber

Klimatischer Kurort & Fremdenpension

Locarno (Schweiz).

Als Kurort besonders im **Februar, März, April** zu empfehlen.

Familie Reber-Waser aus **Zürich.**

1½ Juch. schattenreicher **PARK.**

Eröffnet im Januar 1886.

Das ganze Jahr offen.

Comfortable **Fremdenzimmer.** Rosshaarbetten, **Flaumdecken.**

Alle Zimmer heizbar.

Pensionspreis von Fr. 6 an incl. Logis u. Service.

Referenzen & Prospekte zur Verfügung.

Metall- und Kautschouk-Stempel.

Handstempel	von Fr.	—. 80 an
Monogrammstempel . .	„ „	1. 20 „
Wäschezeichnungsstempel	„ „	1. 20 „
Echte Wäschezeichnungstinte	„ „	1. 50 „
Medaillon mit Stempel (Zubehör gratis)	„ „	2. 50 „
Federhalter mit Stempel (Zubehör gratis)	„ „	2. 50 „
Selbstfärber mit Stempel (Zubehör gratis)	„ „	2. 25 „
Compositeur, zum Umsetzen der Lettern	„ „	—. 80 „
Schriften per Stück . . .	„ „	—. 03 „

Spezial-Preiscourante gratis. [3692

Niederhäuser-Schenk, Fabrikant, **Grenchen** (Solothurn).

Schweizer Stickereien

A. Lutz

Vadianstr. 19, St. Gallen.

Gestickte Mousseline u. -Tüll-Roben schwarze, crême, weiss u. buntfarbige.

Schwarze, weisse und farbige Seiden-, Crêpe- u. Cachemir-Roben.

Ballkleider. [3691

Namen-Mouchoirs

à Fr. —. 50, Fr. 1. — und Fr. 2. —.

Ecusson-Mouchoirs

von Fr. 1. — bis Fr. 5. —.

Weisse und farbige Vorhänge.

Namensticken.

Ganze Aussteuern zu Fabrikpreisen.

Muster franko. Prima Bedienung.

Gardinen, inländisches und englisches Fabrikat, in allen Breiten und schönen Dessins.

Bandes & Entredeux eigner Fabrikation, weiss und farbig, in reichster Auswahl, empfiehlt und bemustert auf Verlangen

L. Ed. Wartmann,

St. Gallen, vis-à-vis Hôtel Stieger.

Nähmaschinen, unübertroffen, für Hand- und Fussbetrieb, aus der renommirten Fabrik von Seidel & Naumann in Dresden, stehen ebendaselbst zur Besichtigung und Prüfung bereit. — Garantie und Gratisunterricht. [3615

Joh. Wintergerst, Schuhmacher

— **Spezialist** — [3748

für orthopädische Fussbekleidung

St. Leonhard — St. Gallen.

Aepfel

selbst evaporirte, nach amerik. Methode (gekocht den frischen Früchten völlig gleichkommend), und prämirt an der schweizerischen Kochkunst- und anderen Ausstellungen, versendet von 1 Kilo an gegen Nachnahme [3751

Ulrich Kappeler, Frauenfeld.

Goldene Medaille: Weltausstellung Antwerpen 1885.

CHOCOLAT

SUCHARD 3614

NEUCHATEL (SUISSE)

Bienenhonig

eigener Zucht, kalt ausgelassen, verkauft mit Garantie für Aechtheit in Büchsen à 1 und 2 Kilo, zu Fr. 2 per Kilo, grössere Quantitäten billiger [3641

Max Sulzberger, Horn a. B.

Blumendünger

in 1 Kilo-Paqueten

60 Cts.

mit Gebrauchsanweisung

empfiehlt bestens [3470

J. Finsler im Meiershof — Zürich. —

Musikal. Universal-Bibliothek.

3212] Beliebte Klavierstücke und Lieder **nur 25 Cts. jede Nummer.** Verzeichnisse gratis und franco durch **A. Weinstötter,** Musikhdlg., **Winterthur.** (Auslieferung f. d. Schweiz.) (O 285 W H)

Doppeltbreite brochirte und uni

Loden-Nouveautés

à **85 Cts. per Elle** oder Fr. 1. 45 per Meter versenden in einzelnen Metern, Roben, sowie in ganzen Stücken, portofrei in's Haus [3679

Oettinger & Cie., Centralhof, **Zürich.**

P. S. Muster-Collectionen bereitwilligst und neueste Modebilder gratis.

Broncen

10

diverse Farben

und Firniss

extra Qualität

für [3739

Sammet-Malerei

empfiehlt bestens

J. Finsler im Meiershof

— Zürich. —

Louis Bentz in Basel.

2895] Reelle Versandtstation für direkt importirte Primawaare versendet in Post-Colli bis 5 Kilo brutto, franko gegen Nachnahme: (H 2310 Q)

Kaffee, garantirt rein-schmeckend, à 90 Cts., Fr. 1. —, 1. 20, 1. 50, 1. 60 und 1. 80 per ½ Kilo.

Thee, chinesischer, neuester Ernte, Pecco Flowers à Fr. 8. —, Souchong à Fr. 6. —, 5. — und 4. —, Congo à Fr. 4. 50, Imperial à Fr. 3. 50 per ½ Kilo.

Bei grösseren Quantitäten extra Rabatt.

Für die Ballsaison

empfehle meine neueste, reichhaltige Auswahl in

Porzellan-Blumen.

Achtungsvoll [3754

J. Peter-Haag,

Münsterhof, **Zürich.**

3635] Bei **Hustenreiz, Heiserkeit, Beengungen** verschaffen die

Salmiak-Pastillen von Diez

Lungen- und **Brustleidenden** durch ihre schleimlösenden, reizlindernden und das Athmen erleichternden Eigenschaften die besten Dienste.

Dieselben sind zu beziehen in Blechdosen à 50 und 90 Cts. aus der **Apotheke z. Klopfer, Schaffhausen.**

Selbst die langjährigsten Leidenden dürfen mit Vertrauen auf Genesung hoffen, das zeigt die Broschüre

Magen-Darmkatarrh,

welche gegen Einsendung von 30 Rp. zu beziehen ist von der **Poliklinik** in **Heide** (Holst.), Oesterweide. [3276

Wichtig für Damen!!

3640] **Holzwollebinden** pro Menstr. (patentirt). Im Interesse weibl. Gesundheits- und Reinlichkeitspflege von ersten Aerzten empfohlen. Ein eleganter Carton à 6 Stück incl. Gürtel **Fr. 4.** — gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages versendet (H34J)

C. Garnus, St-Imier (Jura Bernois).

Empfehlung.

3741] Eltern und Pflegeeltern, die ihre Töchter in eine einfache und doch sehr gute **Pension** placiren wollen, empfehlen die Unterzeichneten diejenige von Mme. **Ray-Moser** in **Fiez bei Grandson.** Genannte Pension ist mit guten Lehrerinnen versehen und es wird nebst Französisch nach Wunsch noch Englisch-, Italienisch- uud Musikunterricht ertheilt. Nebenbei besteht ein gemüthliches Familienleben und sorgfältige Behandlung; in jeder Beziehung sind die Töchter gut aufgehoben. Nebst gesunder Lage eine gute deutsche Küche.

Nähere Auskunft ertheilen gerne: Fräulein **Gloor,** Ammanns in **Seon;** Frau Bezirksrichter **Hauser,** Frau **Lüscher-Hemmann** und Frau **Häusler,** Tapezirers in **Lenzburg.**

Höheres Töchter-Institut

in Verbindung mit der berühmten

Frauenarbeitschule Reutlingen (Württembg.)

Beginn des Frühjahrskurses: 29. März.

Dieses Institut, geleitet von Fräulein **M. A. Beglinger,** diplômée, (von Mollis, Glarus) u. Fräul. **E. A. Zeller** (von Heilbronn), soll insbesondere Eltern, welche wünschen, dass ihre Töchter die Frauenarbeitschule besuchen, zugleich Gelegenheit bieten, dieselben auch wissenschaftlich, namentlich in Sprachen und Musik, ausbilden zu lassen. Französische und englische Conversation im Hause.

Daneben suchen die Vorsteherinnen den ihnen anvertrauten Töchtern häusliches Leben auf christlicher Grundlage zu bieten, das ihnen das Elternhaus so weit wie möglich ersetzen soll. [3684

Referenzen: HH. Oberkons.-Rath Dr. **Burck,** Stuttgart; Hofkaplan Dr. **Braun,** Stuttgart; Frau Dekan **Braun,** Orgelbau, Stuttgart; HH. Landammann **Zweifel,** Glarus; Oberstlieutenant **Gallati,** Glarus; Schul-Inspektor **Heer,** Mitlödi (Glarus); Rathsherr **Pfeiffer,** Mollis (Glarus); Pfarrer **Pfeiffer,** Mollis (Glarus); Fabrik-Inspektor Dr. **Schuler,** Mollis (Glarus); Bezirksschulrath **Forster,** Tigerhof, St. Gallen; Frau Pfarrer **Buser-Buxdorf,** Hebelstr. 16, Basel; HH. **H. Eidenbenz,** Rämistr., Stadelh., Zürich; Pfarrer **Fröhlich,** St. Anna, Zürich.

Für den Prospekt und Anmeldungen wende man sich gefälligst an die Vorsteherinnen: Frl. **Beglinger** und **Zeller, zum Rothen Haus, Reutlingen** (Württemberg).

Cours trimestriels de Langue italienne

à Luino, Lac Majeur, Italie.

3592] Cet enseignement spécial, destiné pour jeunes gens de 15 à 20 ans, offre l'avantage de les initier à la connaissance de cette langue sur le sol même, où elle est parlée. Méthode simple et qui s'adapte à toutes les capacités, joignant à la célérité de sa marche la solidité des progrès. Surveillance bénévole, mais stricte, avec rapports mensuels aux parents. Service divin pour catholiques et protestants. Entrée à toute époque de l'année. Pension: 100 Frs. par mois.

Pour les prospectus et les références s'adresser à **Chs. Zürcher,** professeur à **Luino.**

Spezialität in Knaben-Anzügen

für das Alter von 2—14 Jahren [3703

vom einfachsten bis feinsten Genre.

Tricot-Anzüge von Fr. 10 an in verschiedenen Farben

Als Maass genügt Angabe des Alters. Jeder Anzug enthält einen Flicklappen.

Auswahlsendungen durch die ganze Schweiz bereitwilligst u. franco.

St. Gallen Marktplatz **Wormann Söhne** **St. Gallen Stadtschreiberei**

Für Husten- und Brustleidende.

3189] **Dr. J. J. Hohl's Pektorinen** sind in Folge ihrer vorzüglichen Wirksamkeit bei **Husten, Keuchhusten, Lungenkatarrh** und **Heiserkeit,** sowie bei **Engbrüstigkeit** und ähnlichen **Brustbeschwerden** ein wirkliches Hausmittel bei allen Klassen der Bevölkerung geworden. Diese Tabletten mit sehr angenehmem Geschmacke verkaufen sich mit Gebrauchsanweisung in Schachteln zu 75 und 110 Rp. durch folgende **Apotheken: St. Gallen: Hausmann, Schobinger, Stein, Wartenweiler; Rorschach: Rothenhäusler; Rapperswil: Helbling; Lichtensteig: Dreiss; Herisau: Lobeck; Trogen: Staib; Chur: Heuss, Lohr, Schönecker; Davos: Täuber; Glarus: Greiner, Marty; Frauenfeld: Schilt, Schröder; Arbon: Müller; Bischofszell: v. Muralt; Winterthur: Gamper, Hörler; Zürich: Eidenbenz & Stürmer, Härlin, Locher, Strickler'sche;** ferner durch folgende **Geschäfte: Herisau: Zellweger-Mösli,** Platz; **Teufen: Geschw. Bruderer; Heiden: Schmid,** Conditor; **Rheineck: Hermann Lutz; Altstätten: Gschwend** z. Klostermühle; **Wallenstadt: Albert Lindner; Wil: C. J. Schmidweber.**

Weitere Dépôts sind in den Lokalblättern annoncirt. (H 3534 Q)

Die ganz besonders vorzügliche Qualität der

LESSIVE PHENIX

von Tag zu Tag immer mehr geschätzt, hat zahlreiche Nachahmungen hervorgerufen, die, um Absatz zu finden, **in gleicher Verpackung mit der Aufschrift „diplomirt in Zürich"** in Verkauf gebracht werden, weshalb wir uns genöthigt sehen, folgende Erklärung zu wiederholen.

„Die Mitglieder der Jury erklären hiemit, dass die von den Herren Fabrikanten Redard frères in Morges ausgestellte **Lessive Phénix (Phönix-Lauge) allein diplomirt wurde."** *Unterzeichnet von allen Mitgliedern der Jury.*

Zum Schutz gegen irgend welche Nachahmungen, **welche diese Eigenschaften nicht besitzen,** führt jedes unserer Pakete die Fabrikmarke den „Phönix" und den Namen der Fabrikanten Redard frères à Morges. (H 350 L) [3736

Hygieinisches Lesefruchtkörbchen.

Unserer in der ersten Nummer des „Hygieinischen Lesefruchtkörbchens" ausgesprochenen Devise, demselben auch Briefe, als die lebhaftesten und getreuesten Bilder aus dem Alltagsleben, einzureihen, kommen wir heute gerne nach mit folgenden Zeilen, die uns von gewogener zweiter Hand zu bezüglicher Einsicht zugehen. Wir hoffen, die werthen Freundinnen werden nicht zürnen, wenn sie unvermuthet ihre Gedanken und privaten Mittheilungen im Fruchtkörbchen der „Schweizer Frauen-Zeitung" wiederfinden:

. . . . . Bis zu einem gewissen Grade läßt sich die Herrschaft des Geistes über den Körper nicht leugnen, aber man sehe zu, daß der Körper den Geist nicht hinunterwirft, wie ein schlechtbehandelt Pferd seinen Reiter. Gewiß habe ich durch die Jahre meiner Krankheit die geistige Energie durch Uebung zu entwickeln gesucht und nicht ganz ohne Resultat, aber mir ist eben doch nie wohl dabei. Zwang bringt nicht die gleichen Früchte, wie die jeden Gebrechens und jeden Leidens freie Gesundheitsfreudigkeit.

Nun bin ich aber, Dank Deiner durch Wort und Beispiel mir beigebrachten Ueberzeugung und Dank der mir zugesandten Bändchen Niemeyer's in der Erkenntniß ein Stück Weges weitergekommen, um festen Muthes den Kampf gegen mein Leiden mit Bad und Waschung, Frottirhandschuh, Luft, Bewegung und Diät aufzunehmen. Denn wenn ich einmal was erfaßt habe, gehe ich nicht so leicht wieder davon ab.

Mit Frl. de B. und Frl. O. habe ich Kontrakt geschlossen, jeden Sonntag Nachmittag eine Niemeyer-Stunde zu halten, zur Erweiterung unserer Kenntnisse des menschlichen Körpers und dessen Gesundheitspflege. Für's erste studiren wir „Bock Vom gesunden Menschen" und für's zweite „Niemeyer's Sprechstunden". Diese Beiden gehen dahin einig, daß jeder vernünftige Mensch sich selbst Arzt sein könne, daß die meisten Krankheiten nur aus Unkenntniß des menschlichen Körpers und dessen Beziehungen zu den Naturgesetzen entstehen und daß Hand in Hand mit dieser Unkenntniß Aberglaube und blinder Glaube an eine übernatürliche Heilmacht der Aerzte und Arzneien gehe. Nur in einer auf Kenntniß des menschlichen Organismus gegründeten naturgemäßen Lebensweise bestehe das Heilmittel gegen Unwohlsein, Krankheit, frühzeitigen Tod und gegen den körperlichen und geistigen Verfall der Menschheit. — Das leuchtet uns denn auch sehr ein und oft riefen wir, besonders beim Artikel „Ueber Dichtung und Wahrheit in der Heilkunde" im ersten Bändchen einstimmig: „Es lebe Niemeyer!"

Ich folge ihm denn auch nach, denn Du glaubst gar nicht, wie sehr ich die das Leben qualvoll machenden Unwohlsein und Leiden verabscheue und wie so gerne ich ihrer zu einem thatenfrohen Leben enthoben wäre und mich steter Gesundheit, Widerstands- und Leistungsfähigkeit erfreute wie Du.

So ein wenig wundert es mich doch um die Fortschritte und den Ausgang nach der in Aussicht gestellten Zeit; doch ich will mir keine Illusionen machen und Tag für Tag den neuen Lehren und Vorschriften getreu sein.

Noch vieles hätte ich zu sagen und zu fragen, wenn nicht Deine und meine Zeit, Deine Geduld und meine Rücksicht für dieselbe in Betracht kämen. So verbleibe ich denn Deine Dir herzlich dankbare E.

Lernen und Arbeiten ist der Beruf des Menschen.

* * *

Zum Lernen ist man nie zu alt.

* * *

Die Arbeit ist ein Hauptgenuß. (Mozart.)

* * *

Wo der Wille, finden sich auch die Mittel, ihn auszuführen.

* * *

Willenskraft Wege schafft.

Naive Mißverständnisse.

Arzt: „Also den Bandwurm hat Euer Mann? Ei, das ist ja gerade meine Spezialität!"

Bäuerin: „Soooo! Sie haben ihn auch?"

* * *

Hans: „Na, Jörg, wo willst Du denn hin?"

Jörg: „Ich muß nach der Stadt, zum Doktor, meine Frau gefällt mir gar nimmer."

Hans: „Weißt, da geh' ich mit, meine gefällt mir auch schon lang' nimmer."

= Vorhangstoffe =

eigenes und **englisch Fabrikat, crême** und **weiss** in grösster Auswahl liefert billigst das **Rideaux-Geschäft** von — Muster franco —

2590] **Nef & Baumann, Herisau.**

28 Medaillen und Diplome von Ausstellungen.
Gastronomische Ausstellungen in Lyon, Paris und Bordeaux: Goldene Medaille.
Conditorei-Ausstellung in Basel und Kochkunst-Ausstellung in Zürich: Diplom I. Classe.

Dennler's Magenbitter

= Interlaken =

ist bei **Appetitlosigkeit, Verdauungsschwäche** und **Magenleiden** aller Art das bewährteste und zugleich zum Trinken angenehmste Hausmittel. Er schützt gegen die schlimmen Einflüsse von **Witterungs-** und **Klimawechsel**, gegen **Diarrhöen, Epidemien** etc. Mit Wasser vermischt, ein gesundes, dem Magen zuträgliches **Erfrischungs-** und **Stärkungsmittel**, eine wirkliche Familienmedizin, die schon Tausende von Magen- und Unterleibsleiden geheilt hat und deshalb allen Hausmüttern angelegentlichst empfohlen werden kann.
Depots in allen Apotheken, Droguerien, Delikatessenhandlungen etc. [3188

LIEBIG Company's Fleisch-Extract

Nur aecht wenn jeder Topf den Namenszug *J. Liebig* in BLAUER FARBE trägt.

Ingros-Lager bei den Corresp. für die Schweiz: **Weber & Aldinger** L. Bernoulli **Zürich & St. Gallen. Basel.**
Zu haben bei den grössern Colonial- und Esswaaren-Händlern, Droguisten, Apothekern etc.

Weltert & Cie., Sursee.

Spezialitäten:

= Heizöfen, Waschherde, Glättöfen. =

Grösstes Ofenlager der Schweiz.

Wir fabriziren 10 verschiedene Systeme mit je 6 bis 15 Grössen, im Ganzen über hundert verschiedene Oefen.

Preise von Fr. 21 bis Fr. 600.

= Bester Ofen der Welt =

Weltert's Santé-Ofen

(Originalkonstruktion)

mit Fayence-Kacheln, glatten oder façonirten, weissen, blauen und grünen Kacheln oder mit Blechmantel und Kieselstein-Einlage. — Angabe von Zweck und Grösse der betreffenden Lokalität ist erwünscht.

— **Kachelmuster und Prospektus gratis.** — [3363

Dépôts: in **St. Gallen** bei **B. A. Steinlin** zur Schlinge; in **Basel** bei **G. Strahm,** Eisenhandlung; in **Bern** bei **Lauterburg & Cie.;** in **Lausanne** bei **Francillon & fils.**

Das so beliebte

= Suppen-Hafermehl =

aus gerösteten Haferkernen feinst gemahlen

von

Martin & Marguerat

Fabrik in Torrent bei Cormoret (Berner Jura)

ist verkäuflich in allen Städten und grösseren Ortschaften.

— **Man beachte unser Firma-Tableau.** —

Die aus diesem Produkt an der Kochkunst-Ausstellung in Zürich auf Anordnung des Comité und der Jury gemachten Suppen sind ausgezeichnet befunden worden.

Nicht nur für Erwachsene, sondern auch als Nahrung

für Säuglinge und kleine Kinder

erfreut sich dieses ausgezeichnete Produkt der vollsten Anerkennung der Mütter und der Aerzte.

Silberne Medaille (höchste Auszeichnung) an der Weltausstellung Antwerpen 1885. [3671

Diplom 1. Klasse (höchste Auszeichnung) an der Kochkunstausstellung Zürich 1885. (H 102 Z)

= Marien-Stift =

Protestantische Töchter-Erziehungs-Anstalt

Chur — Planaterra.

Anfang der Sommerkurse mit April.

Alle Realfächer mit französischer, italienischer und englischer Sprache, Zeichnen, Malen, Gesang, Musik, weibliches Turnen, Handarbeiten in allen Zweigen, Haushaltungskunde und Krankenpflege.

Die klimatischen Verhältnisse sind, auch für kränkliche Mädchen, sehr günstig. — Die Anstaltsräumlichkeiten schön und gesund. — Die Lehrkräfte gediegen.

NB. Intelligente junge Mädchen können sich, **wenn gehörige Vorbildung vorhanden,** zu Erzieherinnen ausbilden.

— Prospekte gratis. —

3650] **Marie Julie Vizi,** Directrice.

(M 70/2 S)

Die Gartenlaube

(Aufl. **270,000** Expl.) das billigste u. verbreitetste deutsche Familienblatt,

ein Besitz von dauerndem Werthe für jedes Haus.

[3734]

bringt in ihrem eben begonnenen Jahrgang **vollständig:**

einen dreibändigen neuen Roman von *Fr. Spielhagen,*
einen einbändigen neuen Roman von *W. Heimburg,*
einen einbändigen neuen Roman von *St. Keyser,*
einen zweibändigen neuen Roman von *E. Werner,*

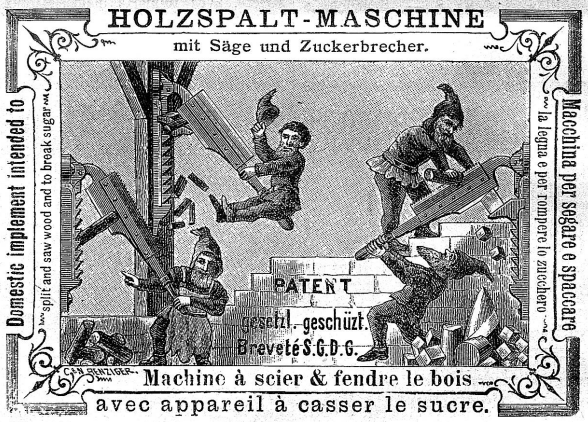
ferner einen Theil der **Populären Vorträge des berühmten Naturforschers *Brehm*, *Dr. Finsch's* Entdeckungsfahrten in der Südsee u. s. w. u. s. w.** Der **Preis** der **Gartenlaube** ist gegenüber dem Gebotenen ein verschwindend kleiner.

Zu beziehen in *Wochennummern* (**1** Mark **60** Pfennig vierteljährl.) durch alle Buchhandlungen u. Postämter — in *Heften* à **50** Pfennig und *Halbheften* à **30** Pfennig nur durch die Buchhandlungen.

Unentbehrlich in jeder Küche. [3587

Holzspalt-Apparat

= mit Säge und Support zum Zuckerschneiden. =



Dieser Apparat dient sowohl zum Holzspalten und Sägen in der Küche, als zum Zuckerschneiden, arbeitet gefahrlos ohne Schlag und vermeidet jede Beschädigung des Küchenbodens. — Preis per Stück **Fr. 10** ohne Säge, **Fr. 12** mit Säge.

Wiederverkäufern Rabatt. — Grosses Lager.

Fr. Grüring-Dutoit, Mech. Schlosserei, Biel (Schweiz).

Vertreter in St. Gallen: **Spezialitäten-Handlung, Katharinagasse 10.**

= Schwarze Cachemirs =

unübertrefflich in Qualität und Billigkeit, liefern wir als Spezialität zu Fabrikpreisen. — Muster-Collection bereitwilligst. [3704

St. Gallen Marktplatz **Wormann Söhne** **St. Gallen Stadtschreiberei**

Familienpension für junge Fräulein.

3664] Herr und Frau **Saillard-Thurner** würden junge Mädchen in Pension nehmen, welche ihre Studien in der französischen Sprache zu vervollständigen und die höheren Schulen Neuenburgs zu besuchen wünschen. Der Musik-Unterricht (Piano), ertheilt durch Frau Saillard, Zögling von Marmontel und Ex-Professor an der Normalmusikschule in Paris, ist der Gegenstand ihrer speziellen Aufmerksamkeit. Gute Referenzen stehen zur Verfügung. Für nähere Auskunft wende man sich an Hrn. **Saillard-Thurner,** 1 rue Lallemand, **Neuenburg** (Schweiz).

Druck der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen.